

Gegründet  
1877.

Geschäft täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Betrag und  
Nachdruckvermerk  
Nr. 1.26.  
inhalts Nr. 1.26



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Bg. die  
einmalige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Bg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 274.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Samstag, den 21. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

### Frankreich und Deutschland.

Die französische Stimmung dem deutschen Reich gegenüber ist wieder einmal ganz plötzlich umgeschlagen, und seit vier Tagen sind in der Pariser Presse nur noch sympathische Artikel zu finden. Und das ist durch weiter nichts als durch das Grubenunglück bei Hamm veranlaßt worden. Dabei erinnerten sich die Franzosen der außerordentlichen Teilnahme, welche das Unglück von Courrières überall in Deutschland gefunden hatte. Dieses Unglück hatte seiner Zeit die beiden Völker einander herzlich nahe gebracht, und es ist nicht den Völkern, sondern der beiderseitigen Diplomatie zuzuschreiben, wenn inzwischen die Klust wieder tiefer als vorher geworden ist. Es wäre sehr zu hoffen, daß man die augenblickliche Stimmung der Sympathie nicht so ungenützt und ungefordert vorübergehen lasse, wie die damalige, also daß das neue Unglück doch Segen und Nutzen gebracht hätte.

Es ist sicher, daß es nur an der Diplomatie und an der Regierung liegt, wenn das deutsche und das französische Volk nicht in ein gutes, nachbarliches Verhältnis kommen können. Allerdings hat man in Frankreich in den ersten Jahren und sogar in den ersten Jahrzehnten nach dem Kriege die Deutschen gehaßt. Dieser Haß und diese Abneigung ist aber den Franzosen niemals so tief ins Blut übergegangen, wie etwa der Haß und die Abneigung gegen die Engländer. Jeder Franzose, der über den Fall offen sprechen will, wird zugeben, daß ihm der Engländer auch als Individuum unangenehm und zuwider ist, während er dem Deutschen gegenüber eine solche Antipathie nicht fühlt. Die Feindschaft hat ausschließlich politische Gründe, während zwischen dem englischen und dem französischen Charakter und Gemüt eine tiefe Klust gähnt, die es zwischen dem Deutschen und dem Franzosen nicht gibt. Trotz der Verwandtschaft der Sprachen stehen sich doch die Engländer und Deutschen einerseits, Engländer und Franzosen andererseits innerlich nicht so nahe wie Franzosen und Deutsche. Es ist ja auch Unfalsch, wenn man die einen als Germanen, die andern als Romanen in getrennten Klassen aufmarschieren lassen will. Frankreich ist kaum weniger germanisch als Deutschland, und der Osten Frankreichs ist dem Westen Deutschlands viel näher blutsverwandt als der Westfranzose dem Ostfranzosen, der Westdeutsche dem Ostdeutschen. Diese Verwandtschaft merkt man sehr deutlich bei einer Vergleichung der Sitten, des Charakters und der Lebensweise. Die Bewohner von Reims leben fast genau so wie die Frankfurter, die Darmstädter und die Karlsruher.

Dies alles sei nur gesagt, um zu zeigen, daß eine tiefgehende Abneigung zwischen Deutschen und Franzosen nicht existiert. Die Antipathie ist zufällig und äußerlich. Es handelt sich nicht um einen Haß, wie er sich etwa in Böhmen zwischen Deutschen und Tschechen zeigt und wie er tatsächlich in Frankreich gegen die Engländer latent ist. Der Engländer, nicht der Deutsche ist der eigentliche „Erbsfeind“ des Franzosen. Trotzdem aber ist es der Diplomatie gelungen, zwischen Franzosen und Engländern Freundschaft zu stiften, wie es ihr schon vorher gelungen war, die doch gewiß durch keine Bande der Sympathie miteinander verknüpften Russen und Franzosen zusammenzubringen. Einer geschickten deutschen Diplomatie müßte es, da eine eigentliche Antipathie gegen Deutschland, oder, um uns besser auszudrücken, gegen das deutsche Volk in Frankreich nicht existiert, sehr wohl gelingen, ja, es müßte ihr schon längst gelungen sein, freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen. Schon zur Zeit der letzten Weltausstellung schien dieses Ziel beinahe erreicht, die Deutschen wurden damals fast mit Enthusiasmus in Paris aufgenommen, ihre Leistungen auf allen Gebieten wurden in einer Art, die man nur freundschaftlich und neidlos nennen kann, anerkannt, ja vielleicht sogar mehr als verdient gelobt. Kurz, es schien, als ob der Augenblick gekommen sei, die Streitart endgültig zu begraben und Freundschaft zu schließen.

Daß es anders gekommen ist, daß sich die beiden Nachbarn immer noch gegenüber sitzen wie feinerne Götzen, das findet seine Ursache nicht in dem Haße, sondern in der Furcht der Franzosen. Die übergroße Mehrheit des französischen Volkes ist von der Unlauterkeit und der Feindseligkeit der deutschen Absichten überzeugt. Noch hinter jeder freundschaftlichen Annäherung von deutscher Seite, die ja unter Wilhelm II. sehr häufig waren, haben die Franzosen eine verborgene und feindselige Absicht gewittert, und man hat ihnen durch nichts ausreden können, daß Deutschland nur auf die günstige Gelegenheit zu erneutem Lobschlagen warte.

Und leider haben die jüngsten Enthüllungen durchaus nicht dazu beigetragen, dieses ungerechtfertigte Mißtrauen zu beseitigen. Die Enthüllungen im Daily Telegraph scheinen vielmehr zu bestätigen, daß die deutsche Diplomatie ein doppeltes Spiel gespielt hat und vielleicht noch spielt, und daß man sich auf ihre Versicherungen nicht verlassen darf. Die Franzosen werden nicht vergeffen, was sie in diesen Tagen erfahren haben: daß man beinahe gleichzeitig die Buren und die Engländer der deutschen Freundschaft versicherte und vertrauliche Mitteilungen fremder Regierungen alsbald an der Stelle ausplauderte, für welche sie nicht bestimmt waren. Es ist also jetzt noch viel schwerer als früher, das in den weitesten französischen Kreisen bestehende Mißtrauen gegen Deutschland zu beseitigen, und wahrscheinlich wird die endgültige Vertreibung der latenten Feindseligkeit nicht nur eine Aenderung der in der deutschen Diplomatie herrschenden Methode, sondern auch eine ganze Reihe von Jahren erfordern, während man bei geschicktem Ausnutzen der im Jahre 1900 vorherrschenden günstigen Stimmung in Frankreich schon heute so weit gekommen wäre, wie wir heute kaum hoffen dürfen, in einem weiteren Jahrzehnt zu gelangen. Jedenfalls aber könnte die bei Gelegenheit des Grubenunglücks von Hamm gezeigte französische Sympathie einem geschickten Diplomaten wieder eine Handhabe bieten, um mit Frankreich in bessere Beziehungen zu kommen.

### Nach der Entscheidung.

Berlin, 19. November. Von zuverlässiger Seite erfahren wir über die Aussprache zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bülow noch, daß die Aussprache eine überaus erregte gewesen sei. Der Kaiser habe daraus kein Wohl gemacht, daß er die Kritik der Presse und des Reichstags für unberechtigt halte. Fürst Bülow habe dieser kaiserlichen Anschauung gegenüber seine ganze Persönlichkeit einsetzen müssen. Er habe dem Monarchen erklärt, daß er ein Mindestmaß einer kaiserlichen Gegendarstellung und formellen Anerkennung seiner Erklärung im Reichstage als Bedingung seines weiteren Verbleibens voranzusetzen müsse. Für die schließliche Entscheidung des Kaisers sei es nicht ohne Einfluß gewesen, daß er für die Durchbringung der Reichsfinanzreform einen geeigneten Nachfolger nicht leicht finden dürfte. Es verdient ferner hervorgehoben zu werden, daß da über jede Sitzung des preussischen Staatsministeriums ein Protokoll aufgenommen wird, das Vertrauensvotum des preussischen Staatsministeriums für den Kanzler schriftlich fixiert worden ist. Mp.

### Bülows Erklärung im Reichstag.

Berlin, 19. Nov. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat man sich in dem heute abgehaltenen Seniorensalon dahin geeinigt, daß die Erklärung des Reichskanzlers über die Weilegung der Krise und die kaiserliche Erklärung im Zusammenhang mit den Anträgen über ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz erfolgen soll. Mp.

### Deutscher Reichstag.

#### Beratung der Finanzreform.

Berlin, 19. Novbr.

Am Bundesratsitz sind erschienen: Reichskanzler Fürst Bülow, die Staatssekretäre Bethmann-Dollweg, Sydow, Minister Rheinbaben, Staatssekretär Verdurg und Kommissare. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Zur Beratung steht die Finanzreform. Fürst Bülow: Wir stehen vor einem schwierigen Problem. Wird es gelingen, das Reich auf eine dauernde finanzielle Grundlage zu stellen oder wird es ein lästiger Kostgänger der Einzelstaaten bleiben müssen zur Sorge der Patrioten und zur Schadenfreude des Auslandes. Die Gründung des Reiches war nicht der Bau eines fertigen Hauses. Die staatlichen Organisationen sind das Werk von Jahrhunderten. Die Gründung des Reiches war die Grundsteinlegung. An dem Hause bauen wir heute noch. Deshalb waren die militärischen und auswärtigen Angelegenheiten zunächst das wichtigste. Im Innern gilt es den von Bismarck begonnenen Bau auszuführen. Das Tragegerüst für die Wirtschafts-

politik war aufzuführen. Die Sozialpolitik mußte begonnen werden. Rascher und gründlicher als alle anderen schufen wir sie. Ebenso mußte ein einheitliches deutsches Recht geschaffen werden. Dann zwang uns unser eigener Aufschwung, mit der rein kontinentalen Politik zu brechen und Weltpolitik zu treiben. Deshalb bedurfte das neue Reich einer Flotte. So folgten sich die größten Aufgaben in schnellster Reihe. Niemand kann uns den Vorwurf machen, daß wir die Sprache der Zeit nicht verstanden haben. Das Haus des Reiches ist bewohnbar geblieben für ein um das doppelte zahlreicheres Volk. So kam es, daß die Finanzfragen als Fragen zweiter Ordnung behandelt wurden. Erst die Kriegsentwässerung, dann der ungeheure Aufschwung begründeten diese Sorglosigkeit. Man konnte die Bedürfnisse der Zukunft nicht überblicken und so war ein Dauerndes zu schaffen nicht möglich. Auf andere Schultern wälzte man die Finanzfrage ab. Diese Schultern sind unsere Schultern. Emporkömmlinge sind nie beliebt. Auch das deutsche Reich war es nicht. Dennoch sehe ich keine naheliegende Gefahr. Wir brauchen Kaltblütigkeit, Stetigkeit und Ruhe nach außen und nach innen. (Sehr richtig.)

Eine wirklich große Gefahr liegt nur in unserer Finanzlage. Es handelt sich diesmal nicht wie früher um ein paar neue Steuern. Wir müssen ganze Arbeit machen. Wir hatten 1878 139 Millionen, 1887 884 Millionen, 1908 4 Milliarden Schulden. Ueber 2 Milliarden stehen für das nächste Jahr in Aussicht. In England und Frankreich haben die Staatsschulden inzwischen abgenommen. So kommt es, daß selbst die italienische und die spanische Staatsanleihe besser notiert sind als unsere. Infolge dieses Sinkens der Kurse hat das deutsche Kapital sehr betragswerte Verluste erlitten. Die Darlegungen im einzelnen werde ich dem Herrn Staatssekretär überlassen. Nur soviel will ich im allgemeinen sagen, daß das deutsche Reich stark genug ist, die Lasten zu tragen; daran zweifelt im Ausland kein Mensch.

An Zigaretten, Bier, Branntwein zahlen wir ganz unvergleichlich weniger als unsere Nachbarn. Die jährliche Zunahme des Nationalvermögens beträgt in Deutschland 4 Milliarden Mark, die Gesamtsumme der Einlagen in den Sparkassen beträgt jährlich mehr als 14 Milliarden Mark. Ein solches Land ist nicht arm. Aber einen moralischen Bankrott erleiden wir, wenn wir nicht mit unserer Finanzmisere ein Ende machen. Wir haben im Wettbewerb des Fortschritts über unsere Verhältnisse gelebt. Die Summe der aufgenommenen Anleihen bedeutet eine Gefahr für den Geldmarkt. Nicht nur neue Steuern, auch Sparanleihe, Sparanleihe auch für die Bundesstaaten und die Kommunen ist notwendig. Wir müssen im allgemeinen zurück vom Luxus. (Zuruf.) Ich nehme niemand aus, das ist der Fehler der Uebergangszeit. Es kann viel mehr gepart werden. Reichtum ist ein Mittel zur Macht. Er ist bedeutungslos auch für die Gruppierung der Völker. Frankreich verdankt seinen Reichtum seiner bewundernswürdigen Sparsamkeit. Frankreich ist der Bankier der Welt geworden durch sie. Meine Mahnung richtet sich vor allem an die mittleren und höheren Stände. Wohlleben und Luxus sind gesellschaftlicher Zwang geworden. Solche Sozialmoral oder vielmehr Amoral ist des deutschen Volkes unwürdig. Nicht nur Sparsamkeit, Einschränkung im Budget und Schuldentilgung ist notwendig. Ein neuer Geist muß auch in unsere Finanztechnik einziehen. Wir gefährden unsere Sicherheit, ja unseren Frieden (Hört! Hört!), wenn wir uns über die neuen Steuern nicht einigen. Die finanzielle Bereitschaft ist ebenso wichtig wie die militärische. Das Reich ist ein Hausbau geworden. Jetzt heißt es Schulden tilgen und Hypotheken abtragen. Die Regierung ist überzeugt, daß die Vertreter des Volkes diese Aufgabe lösen werden, wie es des deutschen Volkes würdig ist. (Lebh. anhaltender Beifall rechts. Zwischen links.)

Staatssek. Sydow: Drei Aufgaben haben wir: Abkehr von der bisherigen Anleihepolitik, Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben, dauernde finanzielle Sicherstellung des Reiches. Das System der Anleiheaufnahme muß eingeschränkt werden. Was das Gleichgewicht anlangt, so müssen wir uns von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß auch die notwendigsten Ausgaben schädlich sind, wenn die korrespondierenden Einnahmen fehlen. Die Sparsamkeit wird aber nur langsam wirken. Der Zug unserer Zeit, die Aufgaben des Staates immer mehr auszudehnen, steht ihr entgegen. Aber auch die Ausgabenwünsche des Reichstages müssen zurücktreten. Wenn wir in den Ausgaben so weiter gingen, wie bisher, ständen wir 1913 vor einem Fehlbetrag von 734 Millionen.





wowon natürlich nicht die Rede sein darf. Die neuen Lasten müssen auf einen möglichst weiten Kreis von Personen verteilt werden, damit der Einzelne von ihrem Anteil nicht erdrückt wird. Von den neuen Steuern soll weder der Besitz allein, noch der Verbrauch allein betroffen werden. Soll der Verbrauch und der Besitz gleichmäßig zur Deckung der für das Reich erforderlichen Ausgaben herangezogen werden, so bleibt nichts anderes übrig, als die Besteuerung von Massenverbrauchsartikeln. Der Branntwein ist sehr wohl zu höherer Besteuerung fähig. Zu einer neuen Verbrauchsabgabe konnten wir nicht übergehen, weil dann eine große Anzahl kleiner und mittlerer Brennereien eingehen würde. Wenn das Monopol des Branntweins zwischenhändler auf das Reich übergeht, dann kann der Absatz reguliert und den Brennereien der Verkauf ihrer Produkte gesichert werden. Die Mehrbelastung des Branntweins wird einen Rückgang des Konsums wahrscheinlich nicht im Gefolge haben. Die vorgeschlagene Tabaksteuer in der Form der Vandalensteuer verdient einen Vorzug vor anderen Besteuerungsarten. Der billige Rauchtobak soll mit Rücksicht auf das vielgenannte Pfeifchen des armen Mannes freigelassen werden. Die Befürchtung, daß die Tabakindustrie nach dem Säden abwandere, ist nicht begründet. Was die Brauksteuer anbelangt, so erwächst dem Reiche daraus zur Zeit ein Betrag von 75 Millionen Mark. Der neue Entwurf hat alles Notwendige getan, daß die neuen Lasten auf den Produzenten mit auferlegt werden. Die Elektrizitätssteuer ist die am meisten angegriffene, aber das Reich hat ein Anrecht auf sie. Sie ist so niedrig bemessen, daß sie dem Wachstum der Elektrizität nicht hinderlich sein wird.

Auch die Gaswerke reussieren trotz der hohen Kohlenpreise und sind sehr wohl in der Lage, eine Reichsabgabensteuer zu tragen, um so mehr, da auch das Petroleum, das Brennmaterial des kleinen Mannes, einer Besteuerung unterworfen ist. Die Belastung von Elektrizität und Gas ist so gering bemessen, daß unsere Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland nicht leiden wird. Die Presse hat sich gegen die Anzeigsteuer ausgesprochen, da ich aber bei keiner anderen Steuer soviel zühmende Erklärungen erhalten habe, so ist es fraglich, ob die Presse in diesem Falle die öffentliche Meinung vertritt. Im allgemeinen wird man sich sagen, daß die Anzeigsteuer eine populäre Steuer ist. Daß die Zeitungen mit hoher Auflage stärker betroffen werden als die mit kleiner Auflage ist durchaus berechtigt. Der Entwurf einer Nachlasssteuer bewegt sich in maßvollen Grenzen auf die Gefahr hin, daß der finanzielle Ertrag nur ein mäßiger sein wird.

Die Nachlasssteuer, die fast in ganz Europa außer in Deutschland besteht, ist durchaus billig und gerecht. Der Einwand, daß durch diese Steuer der Grundbesitz schwer getroffen wird, trifft nicht zu. Es ist dem Rechnung getragen durch gewisse Erleichterungen, die dem Grundbesitz bei Gestaltung der Steuer gewährt sind. Die Wehrsteuer als Kopfsteuer wurde bisher immer als ungerecht abgelehnt. Durch die Verbindung mit der Nachlasssteuer glauben wir, ihr den Charakter der Unbilligkeit genommen zu haben. Die finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Bundesstaaten sind in den letzten Jahrzehnten sehr wechselvoll gewesen. Eine Abschaffung der ungedeckten Matrikularbeiträge würde die wichtigste Aufgabe einer gesunden Reichsfinanzpolitik sein. Zur Lösung der Aufgabe soll wesentlich beitragen die Festsetzung des Höchstbetrags der ungedeckten Matrikularbeiträge. Nach dem Entwurf sollen die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol im Betrage von 220 Millionen allein den Gegenstand der Ueberweisung an die Einzelstaaten bilden. Wir glauben auch hier mit der Stabilität unserer Reichsfinanzen zu nügen. Vor allem müssen wir Ordnung in unser Finanzwesen bringen und mit einer gewissen Rücksichtlosigkeit den Grundsatz befolgen, daß neue Ausgaben beschlossen werden sollen nur dann, wenn auch Deckung durch Einnahmen vorhanden ist. Wir stehen vor der Frage, ob das deutsche Volk die neuen Lasten übernehmen will, die notwendig sind, wenn es die Stellung behalten will, die seiner kulturellen Bedeutung entspricht, oder ob wir hinabgleiten wollen in die Bahn, auf der das alte deutsche Reich gescheitert ist. Ich habe keinen Zweifel, in welchem Sinne die Entscheidung fällt und hoffe, daß wir dabei alle von einer starken, brennenden, ja leidenschaftlichen Vaterlandsliebe getragen werden. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Interpellation betr. das Grubenunglück und Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 6 Uhr.

## Tandesnachrichten.

Altensteig, 20. November.

**Liederkranz-Konzert.** Am Sonntag hält der Liederkranz wie alljährlich sein Herbstkonzert. Das Programm bietet diesmal größtenteils einfache Volkslieder, meist von Süder, unfrem schwäbischen Liederdichter. Es mögen darunter alte Bekannte sein, die aber in ihrer schlichten Einfachheit und Herzlichkeit immer schön bleiben, wert, immer wieder gesungen zu werden. Der heitere Männerchor: „Wer sitzt unter Kestelbaum“ ist eine der jüngsten schwäbischen Liederdichtungen und hat seit der kurzen Zeit seines Erscheinens überall großen Anklang gefunden. Herr Leino bringt wieder einige Perlen für Violine zum Vortrag. Der Liederkranz ladet zum Besuch seines Konzerts freundlichst ein.

**Neuenbürg, 19. November.** Bei der Nachkredenz in Birkenfeld kam es zu einer Messerheherei. Der Goldarbeiter Böhner wurde verhaftet.

**Vom Schwarzwald, 19. Nov.** Das Gasthaus „Zum Schwarzwald“ auf dem Knies ist in der vorletzten Nacht niedergebrannt.

**Stuttgart, 19. November.** Das Verkehrsministerium hat auf eine Eingabe der württ. Verkehrsbeamten des

mittleren Dienstes den Petenten eröffnen lassen, daß für das Verkehrsdepartement endgültig davon abgesehen sei, in den Staatsentwurf für 1909/10 Forderungen einzustellen, die eine Aenderung oder Ergänzung der Gehaltsordnung nötig machen würden.

**Hall, 19. November.** Der durch Urteil des R. Schwurgerichts Hall vom 23. Oktober d. J. wegen Mords zum Tode verurteilte Schäfer Peter Diemer von Verlichingen, O.A. Ränzelsau, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und in die Strafanstalt Ludwigsburg eingeliefert.

**Schönbühl a. d. Jagst, 18. Nov.** Der etwa 30 Jahre alte Sattler Eisele hier hat gestern seine gleichaltrige Schwester im Stall mit einem Beil erschlagen und sich dann von einem Zug der Jagstalbahn überfahren lassen. Eisele, der demnächst in eine Irrenanstalt hätte gebracht werden sollen, hat die Tat aus Furcht vor dieser Verbringung und aus Sorge um die Zukunft seiner Schwester, die geistig ebenfalls nicht normal war, verübt. Er hatte wiederholt die Befürchtung geäußert, daß es seiner Schwester schlecht gehen werde, wenn er einmal nicht mehr da sei. Die Mutter der beiden, eine alte Witfrau, war gestern in einem Nachbarort und entdeckte erst am Abend die Leiche der Tochter im Stall. Der Sohn soll im Sinne gehabt haben, auch seine Mutter zu ermorden. Der Sohn galt allgemein als ein braver ordentlicher Mensch, der seine Mutter und seine beiden Schwestern nach Kräften unterstützte und stets rührend um sie besorgt war.

**Ulm, 19. November.** Am Sonntag früh gegen vier Uhr erschien im Backlokal des Garnisonlazarets ein nach Jägeract gekleideter Mann, der sich für einen Garnisonsinspektor ausgab und sich die Schlüssel für verschiedene Räume ausbat. Nachdem ihm der Wachhabende ein Zimmer aufgeschlossen hatte, fing der angebliche Garnisonsinspektor an, den im Zimmer stehenden Schreibtisch aufzubrechen, wurde aber verscheucht und entkam. Gestern wurde der neue Hauptmann von Köpenick in der Person des Tagelöhners Lehmann aus Frankfurt a. O. ermittelt und festgenommen. Der Verhaftete hat hier gedient und befaß bei der Ausführung seines Streiches wahrscheinlich Mithilfe.

**Friedrichshafen, 19. November.** Für die im Gelände des Niederparcs und der Weidewiesen zu erbauende große Luftschiffhalle der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. sind Entwürfe in großer Zahl eingegangen.

**Vom Bodensee, 19. Nov.** Zwischen Lindau und Romanshorn ist im Nebel ein Dampfer mit einem Trajektstahl zusammengestoßen. Beide Schiffe erlitten leichte Beschädigungen.

## Volkswirtschaftliche Kommission.

**Stuttgart, 19. November.** Die volkswirtschaftliche Kommission setzte die Beratung über das Submissionswesen fort und nahm einen Antrag Reil, welcher verlangt, daß nicht nur die Unternehmer an die Tarifgemeinschaften oder ähnliche Vereinbarungen, die zwischen Verbänden der Arbeitgeber und Arbeiter bestehen, gebunden werden, sondern im übrigen auch bei Erteilung des Zuschlags die Betriebe bevorzugt werden, welche die günstigsten Arbeitsbedingungen bieten. Ein Antrag Bauer, die Regierung zu ersuchen, eine Sammlung der Tarifverträge zu veranstalten, wird angenommen, ebenso ein Antrag Piesching betr. die Einschaltung einer Bestimmung über Gewährung voller Koalitionsfreiheit. Minister v. Bischoff stellt auf eine Anfrage des Abg. Graf über den Arbeiterschutz im Bauwesen eine entsprechende Auskunft in Aussicht. Graf beantragt, eine Verfügung zu treffen, daß in alle Voranschläge für Neubauten und Umbauten ein besonderer Umschlagposten für den Vollzug der Vorschriften zum Schutze der bei Bauten beschäftigten Personen aufzunehmen ist und gleichzeitig die Verpflichtung der Unternehmer insbesondere für den Fall der Vergebung von mehreren Unternehmen für die Ausführung dieser Vorschriften genau feststellen zu wollen. Der Antrag wird angenommen.

**Baden-Baden, 19. Nov.** Regierungsassessor Dr. von Saint-George wurde mit 78 von 79 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Baden gewählt.

**Berlin, 19. November.** Der Schriftsteller Brand, der seinerzeit wegen Beleidigung des Fürsten Bülow verurteilt wurde, ist auf Betreiben des Fürsten Bülow begnadigt und entlassen worden.

**Leipzig, 18. Nov.** Der König von Dänemark ist heute Vormittag mit Gefolge hier eingetroffen.

**Reg., 18. Nov.** Die Polizei hat gestern ein Nest von Mädchenhändlern aufgehoben, die einen schwindehaften Handel mit jungen Mädchen nach südamerikanischen Freudenhäusern trieben. Zwei Männer und eine Frau wurden verhaftet, als sie eben zwei junge Mädchen nach Buenos-Ayres expedieren wollten. Die Bande hatte ihre Opfer in Luxemburg, Frankreich und Deutschland gesucht. Offenbar handelt es sich um eine weitverzweigte Gesellschaft, von der die jetzt verhaftete Bande nur eine Agentur ist, sodas sich die Aufdeckung weiterer Unterschläufe von Mädchenhändlern erwarten läßt.

## Zum Rabboder Grubenunglück.

**Stuttgart, 19. Nov.** Die bürgerlichen Kollegien beschlossen gestern, den Hinterbliebenen der bei dem Grubenunglück in Gaimm Getöteten die Summe von 1500 Mark zu bewilligen.

**München, 19. Nov.** Die Stadtgemeinde München hat für die Witwen und Waisen der verunglückten Hammer Bergleute aus Gemeindegeldern eine Unterstützung von 5000 Mark bewilligt.

**Darmstadt, 19. November.** Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute für die Hinterbliebenen der auf der Fehde Rabbod verunglückten Bergarbeiter nach dem

Antrag der Bürgermeisterei 1000 Mark.

**Hamburg, 19. Nov.** Der Senat beantragt bei der Bürgerschaft für die Verunglückten von Rabbod 10,000 M. zu bewilligen.

## Ausländisches.

**Wien, 19. Nov.** Aus Anlaß der Anwesenheit des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien fand heute abend in der Hofburg ein Galadiner statt, wobei der Kaiser und der Kronprinz Trinksprüche wechselten, die einen durchaus herzlichen Charakter trugen.

**Washington, 19. November.** Schatzsekretär Cortelou gibt bekannt, daß er bis zum 4. Dezember Angebote auf 30 Millionen Dollars 2prozentiger, 10 Jahre laufender Panamanal-Bonds entgegennimmt.

**Peking, 19. Nov.** Eine Reihe von Edikten ist gestern erlassen worden. Unter anderem wird eine strenge Bewachung der verbotenen Stadt angeordnet. Ein zweites Edikt kündigt an, die Keta des neuen Kaisers werde den Namen Huan-Tung führen. Dieser Name wird dahin ausgelegt, daß die Einheit der Nation und die Durchführung der Reformen das Programm des Thrones seien. Ein drittes Edikt setzt den Titel nach dem Tode für den verstorbenen Kaiser fest und erkennt seine Verdienste an.

## Eine Beschwerde. — Ein Gegenstück.

**Paris, 19. Nov.** Es beschäftigt sich, daß der Vot-schafter Cambon mehrfach dem Auswärtigen Amt in Berlin Vorstellungen wegen des häufigen Landens mit Offizieren bemannter deutscher Ballons unter Betonung der möglichen ersten Konsequenzen solcher Ereignisse gemacht hat. Auf Grund der jüngsten Meldung erhielt Frankreich auch vom Reichkanzler die beruhigende Zusicherung, daß Maßregeln von den Zivil- sowohl als Militärbehörden zur Verhütung weiterer Landungen getroffen seien. Dieser Austausch diplomatischer Vorstellungen bewegt sich in verbindlicher Form.

**Alta, 19. Nov.** Ein mit drei französischen Offizieren (einem Oberst, einem Major und einem Leutnant) bemannter Ballon ging heute vormittag an der Bahnstraße bei Hagen nieder, wobei der Ballon gegen eine Bahnwärterbude schlug. Die Insassen konnten mit Hilfe von Landleuten glücklich landen. Die Offiziere des sofort benachrichtigten Bezirkskommandos nahmen sich der französischen Offiziere, die gestern morgen um 9 Uhr in Calais Meudon aufgestiegen waren, kameradschaftlich an.

## Schweres Unwetter in Italien.

**Rom, 19. Nov.** In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wütete ein Orkan mit Wolkenbruch 48 Stunden lang über Sizilien und Kalabrien. Die Ueberflemmungen richteten in Sizilien großen Schaden an. Viele Häuser stürzten ein; auch Menschenleben sind zu beklagen. Die letzten Telegramme aus Sizilien beziffern die Verluste auf Sizilien auf 12 Tote und 200 Verwundete.

## Bermischtes.

Ueber die Diamantensunde in Deutsch-Südwestafrika berichtet ein Besucher des Schürfeldes bei Läderbüch in den Wind. Nach: Es arbeiten jetzt insgesamt vier Sündikate auf den der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gehörenden Schürfeldern. Auf dem Felde Chorlontental ist ein Weiser mit sechs Oambos tätig; auf dieser Stelle werden täglich bei gutem Wetter durchschnittlich 70 Karat Diamanten gewonnen, es sind aber auch schon 84 an einem Tage gefunden worden. Dabei ist die Methode der Gewinnung die allerprimitivste. Wie viele Diamanten auf diese Weise dem Sucher entgehen, zeigt der Umstand daß auf der Schürstelle des Bahmeisters Stauch, wo mit einer Handwaschmaschine gearbeitet wird, die tägliche Ausbeute 150 bis 200 Karat beträgt. Die Größe der Diamanten ist eine geringe, höchstens sieben Achtel Karat Gewicht das Stück, meist aber erheblich weniger, doch werden Steine im Gewicht von einem halben Karat in genügender Menge gefunden. Die Qualität ist erstklassig, die Farbe ein ungetrübtes Weiß, oft mit leicht gelblichem Anhauch. Ein kapscher Händler, der in Läderbüch wohnt, ist der Käufer; er zahlte 21 M. für das Karat. Im vorigen Monat wurden 2687 Karat zum Preise von 57 427 M. verkauft.

**Eigenartige Wahlweitten** wurden in den Vereinigten Staaten wie bei jeder, so auch bei der jüngsten Präsidentschaftswahl wieder abgeschlossen. Von denen, die ihre Wette verlieren, weil sie auf den Sieg des unterlegenen Bryan gewettet hatten, muß eine Schauspielerin in Newyork in einem Topf ohne Boden eine Stunde lang um das Kasino herumrennen. Ein Börsenmakler erkletterte einen Baum und führte die Sprünge eines Affen aus. Ein dritter Hereinge-fallener legte den Weg durch den belebtesten Stadtteil, auf Händen und Füßen kriechend, zurück. Noch ein anderer erkletterte eine Kontakstange und war gerade im Begriff, in die Starkstromleitung hineinzubeißen, als er von einem Polizisten heruntergeholt wurde.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 17. Nov.** Kartoffelgroßmarkt. Zufuhr 300 Ztr. Preis 2.60—3.70 M. für 50 Kilo. — Filderkraut-traumarkt Zufuhr 1600 Stck. Preis 25—30 M. für 100 Stck.

**Mergertheim, 19. Nov.** Dem Schafmarkt waren gegen 9000 Stück zugetrieben. Es kosteten Jährlinge 45 bis 55 M., Hammel 56—70 M., Lämmer 26—40 M., Brackschafe 30—42 M. Der Verkehr war schleppend und die Preise gingen bei allen Gattungen zurück.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.





# Mit noch nie dagewesenen Mitteln

sind Kathreiners Malzkaffee-Fabriken von ihrer Konkurrenz angegriffen worden — ein untrüglicher Beweis für die Bedeutung und den Wert des echten Kathreiners Malzkaffees.  
Er ist nicht nur als unschädlichster Kaffee-Ertrag, sondern gleichzeitig als vorzüglichster Kaffee-Zusatz zu empfehlen.  
Wer Kathreiners Malzkaffee noch nicht kennt, mache einen Versuch.  
Nur echt in Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp.

## Bezirks-Volksverein Nagold.

Am Samstag, den 21. Novbr., abends 8 Uhr  
im Gasthaus zur Traube in Altensteig

### Öffentlicher Vortrag

von Herrn Parteisekretär Staudenmeyer-Stuttgart.

Thema: „Die politische Lage  
im Land und Reich.“

Diesu laden wir jedermann freundlichst ein.

Der Ausschuss.

## Bezirks-Obstbauverein Nagold.

Am Sonntag, den 22. d. Mt., mittags 2 Uhr  
findet in der Wirtschaft zur Traube in Ebhausen eine

### Versammlung

des Obstbauvereins statt, wobei Herr Hofgärtner Stärk aus  
Schwaigern einen Vortrag über „Zwergobstbau u. Herbst-  
arbeiten an den Obstbäumen“ halten wird. Eine Obstaus-  
stellung wird auch mit verbunden sein.

Diesu werden die Vereinsmitglieder und Freunde des Obstbaues  
freundl. eingeladen.

Walddorf, den 16. Nov. 1908.

Vorstand Hoyer O.-A.-Baumwart.

Altensteig.

## Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wegzugs von hier verkauft der Unterzeichnete am  
Dienstag, den 24. Nov. ds. Js., (Adventsmarkt)  
in seinem elterlichen Hause neben der Apotheke, von vormittags 8  
Uhr an, gegen bare Bezahlung:

1 gute Milchziege, 1 belg. Nies-Gäsin mit 5 Jungen, (Aus-  
stellungstiere), 2 Fäz m. ca. 500 l guten Apfelmoss, 1 Kraut-  
stande, 1 Fahrrad m. neuer Acetolengaslaterne, 1 ältere Näh-  
maschine, 1 Kinderwagen, 2 ältere Küchenschänke, 1 Paar  
fast neue Wasserstiefel, 1 Watten von Eisenblech, 1 doppel-  
läufiges Vorderladergewehr, 3 große Käfige, darunter 1  
schöner Gesellschaftskäfig, alle m. Zinblechschublade, Feld-  
u. Handgeschirr und allerlei Hausrat,  
nachh. 1 Uhr: ca. 20 Ztr. gutes, unbereinigtes Klee-, Ackerheu  
und Schind. Zusammenkunft bei der Kirche.  
Kaufstiebhaber sind eingeladen.

Albr. Birkle jr.

Altensteig.

Empfehle mein großes Lager in

## Pelzwaren aller Art

als: Muffe, Baretts, Kragen  
für Herren und Damen, sowie

Kindergarnituren ganz billig  
Pelzkappen für Herren und Knaben

ferner

## Hüte u. Mützen

in bekannt großer Auswahl  
in allen Farben und Fassonen  
vom Kleinsten bis zum größten zu billigsten Preisen.

Chr. Schmid, Kürschner.

Kaufe zu den höchsten Preisen Marder-, Fuchse-, Iltis-,  
Otter-, Hasen- und Kanarienvögel.

Reparaturen

aller in mein Fach einschlagenden Artikel werden schnell und billig  
ausgeführt, hauptsächlich das Putzen von Hüten.

## St. Forstamt Altensteig. Reigholz- und Reis-Verkauf.

Am Montag, den 23. Nov.,  
mittags 11 Uhr, aus dem Staats-  
wald Oberer Geiseltann:  
3 Km. forchene Brügel, 15 desgl.  
Knbruch und 12 Lofe Reifig breit-  
liegend.

Zusammenkunft im Röhle in Spiel-  
berg.

Altensteig.

Erlaube mir mein



## Wein- lager

in alten und neuen  
Weiß- u. Rotweinen

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gustav Schey.

3 Meter

## Schindelholz

hat zu verkaufen.

Obiger.

Altensteig.

Mein gut sortiertes Lager in

Bukskin  
Cheviot  
Halbtuch  
Hosenzeuge  
engl. Leder  
Bettdecken  
Betttücher  
Kinderdecken  
Bettzeuge  
Schirting  
Halbleinen  
Damentuch  
Damenloden  
Kleiderstoffe  
Blousenstoffe  
Untervockstoffe  
Schurzzeuge  
Baumwollflanelle  
Molton  
Möbelstoffe  
Normalhemden  
Unterjacken  
Unterhosen  
Strickgarne  
Futterstoffe

sowie eine große Partie Reste  
aller Art empfiehlt zu billigsten  
Preisen und ladet zu zahlreichem  
Besuch höflich ein

G. Frit.

## G. Strobel, Altensteig

empfehle in großer Auswahl

## Damen-, Kleider- und Blousenstoffe

in schwarz und farbig, Wolle, Halbwole  
und Baumwolle.

Auswahlendungen

in Jacketts, Paletots und Capes

schwarz und farbig

für Damen, Mädchen und Kinder

treffen fortwährend ein.

Walddorf.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit  
die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Hansschuhfabrikation  
noch ein

Lager aller Sorten

## Leder- u. Winter-Schuhwaren

errichtet habe.

Infolge günstiger Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage meine  
wertvollen Abnehmer äußerst preiswert und reell bedienen zu können.

Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Achtungsvoll

Christian Morhardt, Schuhmachermeister.

Auf dem Jahrmarkt

befindet sich mein

Stand mit sämtlichen Artikeln  
vor dem Hause des Herrn Chr. Burghard jr.

## Räumungs-Offerte!

Infolge Verkauf und Räumung einer größeren Forstbaumschule  
habe ich

ca. 4 Millionen prima verschulter  
Fichten- und Weißtannen

sowie

Fichten- und Weißtannensämlinge

billig abgebar und werden Aufträge auf kommendes Frühjahr  
jezt schon entgegengenommen und bestens referiert! Interessenten lade  
ich zur Besichtigung ergebenst ein. Muster zu Diensten.

Martin Renz, Emsingen

Telefon Nr. 1.

Bestellzeit für Frühjahr 1909.

## RUD. KÖLLE, Esslingen am Neckar

Holzbearbeitungs-Maschinen-Fabrik

Erste und bestrenommierte Fabrik der rästmilchst  
bekannt



## fahrbaren Bandsäge

mit Motorbetrieb zum  
Brennholz sägen und spalten  
sowie zum Antrieb von  
Pressmaschinen u. s. w.

Sichere Exzelenz; über 300 Maschinen im Betrieb.  
Beste Referenzen. Prospekt gratis.

Patentamtlich geschützt.

Doppelte Fahrgeschwindigkeit.



Altensteig.

**Sonntag, den 22. November 1908**  
im Gasthof zum „grünen Baum“

**Konzert**

gegeben vom **Niederkranz** unter Mitwirkung des Kirchen-  
chors und des Herrn Schull. Leins-Zwerenberg.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg., für Mitglieder  
und deren Angehörige frei.

**Kasseneröffnung halb 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.**

Zäufbrunn-Zimmersfeld.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 26. November ds. Js.**  
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Zäufbrunn  
freundlichst einzuladen.

**Georg Adam Wurstler** | **Friederike Rothfuß**  
Holzhauer | in Zimmersfeld.  
in Zäufbrunn.

**Kirchgang 11 Uhr in Zimmersfeld.**

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

**Milch**

ist zu haben bei  
**Martin Großhans.**

Altensteig.

**Koksöfen**

zum Austrocknen von Neubauten



empfiehlt leihweise bei billigster  
Berechnung **G. Schneider**  
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Am kommenden Samstag und  
Sonntag

**Mehel-  
suppe**

wozu frdl. einladet  
**Georg Schleich** zum Hirsch.

Zäufbrunn.

Eine hochtrachtige

**Salbin**

setzt dem Verkauf aus  
**W. Waibelich Wwe.**

Frachtbriefe sind zu haben in  
der Kiefer'schen  
Buchdruckerei.

Egenhausen.

Ich empfehle mein bedeutend erweitertes Lager in

**Ellenwaren aller Art**

sowie

**fertige Hosen und Hosenzeuge**  
engl. Leder, Halbtruch, Buxkin

alles in großer, schöner Auswahl unter Zusicherung bester,  
reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

**Wilh. Wagner.**

Wir bringen hiebei zur allgemeinen Kenntnis, daß wir uns entschlossen  
haben, zur Bequemlichkeit unserer Detailabnehmer, in Nagold eine

**Fabrik-Niederlage** zu errichten u. haben **Eugen Schiler**  
solche der Firma **Nagold** übertragen, welche stündig ein gutsortirtes Lager unserer Bettdecken,  
Bügeldecken u. Pferdedecken unterhält u. dieselben zu den billigsten Preisen verkauft.

**Bereinigte Deckenfabriken Calw A.-G.**

**Taschen**  
und  
**Krägen**  
im Ausverkauf  
40% billiger.

# Gänzlicher Ausverkauf

**wegen Todesfall und Geschäftsaufgabe.**

**Kleider-  
Stoffe**  
woll. u. baumwoll.  
in schwarz u. farbig  
30% Rabatt.

Nachdem der Inhaber der Firma

**Damen-Schürze**  
**Kinder-Schürze**  
weiß und farbig  
in allen Größen  
mit 20-30% Rabatt.

# Wilh. Hettler in Nagold

mit Tod abgegangen und dessen Geschäft verkauft ist, wird das  
gesamte Warenlager der Firma, bestehend aus

**Bettdrill**  
**Bettbarchent**  
**Bettzeuge**  
**Bettendamast**  
weiß und farbig  
20% billiger.

## Manufaktur- u. Kurzwaren

**zu sehr niederen Preisen ausverkauft.**

**Kinderhauben**  
**Salstücher**  
**Kinderkleidchen**  
**Dellermützen etc.**  
mit 30% Rabatt.

**Kurzwaren:**  
Cravatten,  
Krägen, Hand-  
schuhe, Knöpfe,  
Faden, Seide,  
Besatz-Borden  
aller Art.  
Spottbillig.

